

## **Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.**

Was ist eigentlich „weise“? Es ist auf jeden Fall eines der alten Wörter, die kaum noch gebraucht aber immer noch verstanden werden. Doch was ist es? Hat es was mit Lebenserfahrung zu tun oder mit Wissen? Mit Autorität oder Vertrauen?

In jedem Fall dürfte es kaum jemanden geben, bei dem das Wort „weise“ negativ besetzt ist. Weise sein ist gut. Das war schon immer so, vor allem in Israel des Alten Testaments. Da gibt es eine ganze Schriftgattung, die man als Weisheitsliteratur bezeichnet. Dort stehen viele Ratschläge und Regeln, deren Befolgung ein sinnvolles Leben verspricht. Dazu gehören auch die Sprüche Salomos und aus diesem Buch stammt unser diesjähriges Schulmotto. Zum ersten Mal haben Schüler dieses Motto ausgewählt: *Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.*

Wer so handelt, kann sich „weise“ nennen. Es scheint damit auch alles gesagt, da bleibt wenig zu ergänzen.

Dennoch scheiden sich vor allem an dem Problem der Bedürftigkeit und der Frage nach dem Guten die Geister. Die Bedürftigkeit wird schnell zu einer Frage nach der Gerechtigkeit. Mit dem Guten hingegen, macht man es sich oft zu leicht. Ich möchte dazu eine Geschichte erzählen:

Es war ein Mann, der ging von Altenburg hinab nach Leipzig. Da sah er einen sitzen, der konnte nicht mehr stehen und nur noch lallen. Neben ihm lagen einige leere Schnapsflasche in einer Pfütze Erbrochenem. Der Mann wollte eilig weiter, doch der Bettler starrte ihn mit trunkenen Augen an und fragte schwerfällig, ob er nich 'n Euro kriegen könne. Da erinnerte sich der Mann an Jesus und seine Geschichte vom Samariter. Deshalb zog er großzügig sein Portemonnaie und gab einen 10-Euro-Schein in die schmutzige Hand. Weil er sich danach so gut fühlte, setzte er sich im Park vor dem Hauptbahnhof auf eine Bank und genoss die Sonne. Da sprach ihn ein junges Mädchen an, das zitterte und schwitzte zugleich. Sie war abgemagert und schaute gehetzt aus ihren glasigen Augen immer wieder um sich. Sie bat ebenfalls um Geld, und als auch sie ihren Schein erhalten hatte, rannte sie sofort zu einer Ecke des Bahnhofs, wo ein Kerl rumlungerte, der seine Umgebung genau im Auge behielt. Die beiden tauschen etwas, worauf das Mädchen schnell weiter in den Bahnhof eilte. Als eine Polizeistreife auftauchte, war die Ecke leer.

Der Mann genoss den Tag und seine guten Taten. Dass der alkoholranke Bettler am selben Tag an seinem Erbrochenen erstickte und die Polizei in einer Ecke des Parkhauses ein Mädchen fand, das an einer Überdosis gestorben war, erfuhr er nie.

Mit dem Guten ist es so eine Sache. Wie oft verzapfen wir gut gemeinten Unsinn? Deshalb bete ich, dass Gott meinen Mangel an Weisheit ausgleicht und alles zu einem guten Ende führt. Amen.

### **„Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun,**



**wenn deine Hand es vermag.“ Sprüche 3,27**